Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 34 (1940)

Heft: 9

Artikel: Unsere Busse : Gold oder Talmi? : Zum Bettag : Tut Busse (denket völlig um!), denn das Reich Gottes ist genaht (Matthäus 3, 2)

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137668

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zentralstelle für schweiz. Literatur Zürich

Unſere Buße: Gold oder Talmi?

Zum Bettag.

Tut Buße (denket völlig um!), denn das Reich Gottes iſt genaht.
Matthäus 3, 2.

Das Schweizervolk feiert ſeinen Bettag, der dieſes Jahr, der ganzen Lage der Schweiz nach, die ein Teil und Spiegel der Lage der ganzen Welt iſt, vor allem den Charakter der *Buße* hat, obſchon es an Anlaß zum Danken auch nicht fehlt. Der Schreibende hat vor einiger Zeit im Angeſicht dieſer Lage einen ſchweizeriſchen Bußtag gefordert, aber freilich einen ſpontan, als freie Bewegung, aus dem Volke aufſteigenden, nicht, um heute beliebte, etwas Falſches ausdrückende Worte zu brauchen, im „Kirchenraum", ſondern im „Volksraum" ſtattfindenden. Nun haben wir dafür bloß wieder den offiziellen kirchlichen Bettag. Schon dieſer Umſtand deutet einen Sachverhalt an, auf den ich den Finger legen möchte, weil er mir wichtig und verhängnisvoll ſcheint.

Buße bedeutet Umkehr, Umdenken, Abkehr von falſchen, ſündigen Wegen und Hinkehr zum rechten Wege, in letzter Inſtanz Abkehr von der Welt und ihren Götzen und Hinkehr zu Gott und damit Abkehr von Lug und Trug und Hinkehr zur Wahrheit. Echte Buße muß ganz, völlig, reſtlos ſein, eine ganze, völlige, reſtloſe Abkehr vom alten und eine ganze, völlige, reſtloſe Hinkehr zum neuen Weſen.

Und hier lauert die *Gefahr*. Dieſe echte Buße fordert Anſtrengung, ja Kampf. Sie verlangt ein Vordringen bis zu den Wurzeln des Uebels und eine tiefernſte Entſchloſſenheit, dieſe Wurzeln abzuſchneiden und auszurotten, koſte es, was es wolle. Aber nun zeigt ſich immer wieder die tiefwurzelnde menſchliche Neigung, dieſer Anſtrengung und Anſpannung, dieſer Radikalkur und Radikaloperation mit den Opfern, die ſie koſteten, auszuweichen und von der Linie der größten Anſtrengung, welche die echte Buße bedeutet, auf die Linie des *geringſten Widerſtandes* zu gelangen. Was damit zuſtande kommt, iſt nicht das Gold der Wahrheit, ſondern das ihm äußerlich zwar ſehr ähnliche, aber ſehr viel geringwertigere *Talmi*. Mir ſcheint, daß damit genau der Zuſtand und die Gefahr bezeichnet ſei, worin ſich die heutige Schweiz befindet. Es iſt, nach langer und tiefſitzender, faſt unausrottbar ſcheinen-

der Selbſtgerechtigkeit, Selbſtzufriedenheit und Sattheit unter dem erſchütternden Eindruck von Gefahr und Kataſtrophe etwas wie Buße erwacht: eine gewiſſe Selbſtbeſinnung, eine gewiſſe Einſicht in allerlei Schäden, eine gewiſſe Willigkeit zu neuem Denken und neuen Wegen. Aber ich habe den ſtarken Eindruck, daß dieſe ganze Bewegung ſehr raſch, ja faſt von Anfang an auf die Linie des geringſten Widerſtandes geraten ſei und daß wir Gefahr liefen, ſtatt Gold Talmi zu bekommen, das heißt: etwas, das ausſieht wie echtes Gold, aber keines iſt, das vielleicht ſogar ſtärker glänzt als echtes Gold, aber gerade darum, weil es kein ſolches iſt. Es drängt ſich mir auch eine andere Vergleichung auf, die mir von der Kindheit her vertraut iſt. Auf dem Boden meiner bündneriſchen Heimatgemeinde, hoch oben am Felshang des Calanda, befindet ſich ein verlaſſenes und zerfallenes Goldbergwerk, das aufzuſuchen uns halb Neugier, halb Goldgier lockte. Gold wäre dort noch jetzt zu finden, nur hätten wir dazu auf außer Gebrauch gekommener gefährlicher Leiter in die dunkle Tiefe des Schachtes hinabſteigen und Bergwerksarbeit tun müſſen. Das wagten wir und konnten wir nicht. Aber es war auch gar nicht nötig: denn es lag ja nahe beim Eingang Gold genug und ſchimmerte uns entgegen. Es war zwar nur Schwefelkies oder Katzengold, wie es im Volksmund heißt, aber es leuchtete wie Gold. Wir rafften es gierig und beglückt zuſammen, fühlten uns ſteinreich, um dann freilich zu erfahren, daß wir uns getäuſcht und falſches Gold für echtes gehalten hatten. Ich fürchte, daß dieſe Erfahrung heute von ſehr vielen großen Kindern gemacht werde: ſie verwechſeln das ſchimmernde, leicht zu habende, weil auf der Oberfläche liegende falſche Gold, das Katzengold, der Buße mit dem nur aus der dunklen und gefährlichen Tiefe zu holenden echten Gold. Und die Enttäuſchung wird nicht ausbleiben.

Um gerade an einem Zentralpunkt einzuſetzen: Man geſteht jetzt gern allerlei Uebel zu, an denen unſer Volksleben kranke, den Zug zum Wohlleben, das Hängen am Gelde, den Materialismus des Denkens überhaupt, und erſchrickt etwa über den Geburtenrückgang, der auch eine Folge davon ſei. Dieſe Uebel und allerlei andere dazu ſind gewiß vorhanden und eine ſchwere Gefahr. Aber man vergißt, auf ſie hinweiſend, das zur Stunde Wichtigere: gewiſſe Grundmängel, in die unſer ganzes *ſchweizeriſches* Weſen, ich meine: unſer ganzes *Schweizertum* geraten iſt und wovon jene Uebel nur *eine* Aeußerung ſind, vor allem, um nur *eine* Seite dieſer ſpezifiſch ſchweizeriſchen Entartung zu nennen, jenen *Neutralismus,* an dem unſere Seele gerade als ſchweizeriſche zugrunde zu gehen droht, jene Unwilligkeit und Unfähigkeit, Partei zu ergreifen, wo man Partei ergreifen *ſoll,* ſich für die Wahrheit einzuſetzen, koſte es, was es wolle, das ſchweizeriſche Leben und die ſchweizeriſche Seele an Ziele zu ſetzen, die aus einer Berufung ſtammen und aus denen allein der Einzelne und die Gemeinſchaften leben — nach dem Worte:

„Und ſetzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen ſein" —

dafür wenn nötig Gut und Blut hinzugeben. Das koſtete Anſtrengung, das koſtete ein tiefgehendes Umdenken, das koſtete wirkliche Buße. Dem geht man darum aus dem Wege und kehrt auf der Linie des geringſten Widerſtandes zu dem alten Weſen zurück. Damit kommen wir aber auf ein weiteres Gebiet und wiederholen einen Hinweis unſerer letztjährigen Bettagsbetrachtung. Buße bedeutet Anerkennung der *Schuld*, *ſchweizeriſche* Buße die Anerkennung der *ſchweizeriſchen* Schuld. Dieſe Buße müßte, wenn ſie echt wäre, erkennen und anerkennen, daß die ganze Politik der Schweiz in einer entſcheidenden Periode nicht nur falſch, ſondern ſchuldhaft geweſen ſei, eine Sünde gegen die Menſchheit und gegen die Schweiz ſelbſt, weil eine Politik des kurzſichtigen und ſchlauen Egoismus, des vollendeten Glaubens an die Götzen und des vollendeten Unglaubens an den über der Geſchichte waltenden lebendigen Gott und ſeine Gedanken und Ziele. Sie müßte erkennen und anerkennen, daß der Schweiz in dieſer Periode ein neues Lebensziel und Lebensrecht angeboten wurde, ſie aber es ausgeſchlagen hat. Nur auf Grund der Erkenntnis und der Anerkennung dieſer Schuld könnte Gott uns ſeine Vergebung gewähren und uns in ſeiner Gnade und Treue ein *neues* Lebensziel und Lebensrecht ſchenken. Wo aber iſt dieſe Erkenntnis und Anerkennung? Solange ſie fehlt, bleibt all unſere ſchweizeriſche Buße an der Oberfläche, ſie bleibt zu wohlfeil und darum gelangt ſie ſtatt zu echtem Gold zu bloßem Schwefelkies, das wir für Gold halten, das aber keines iſt. Wir bekommen ſtatt ein neues, aus dem tiefſten Grund unſerer Berufung erwachſenes ſchweizeriſches Weſen den Kultus eines ſogenannten Schweizertums, das allen tieferen Gehaltes entbehrt und darum, wie man ja nun mit Schrecken geſehen hat, in einer ernſteren Probe ſofort verſagt, und bekommen ſtatt der echten, gottgegebenen Ziele ſchweizeriſcher Regeneration allerlei künſtlich konſtruierte Erneuerungsprogramme, glitzerndes Spielzeug für große Kinder.

Das Gleiche gilt für die *innere* Politik. Was hier nötig wäre, wäre eine *ſoziale Umgeſtaltung*, die im guten und großen Sinne eine Revolution bedeutete. Sie müßte anſtelle der Geldherrſchaft die Herrſchaft des Menſchen und in letzter Inſtanz die Gottesherrſchaft ſetzen. Statt deſſen redet man wohl davon, daß es gelte, an Stelle des „Gelddenkens" ein anderes zu ſetzen, der Arbeit das Vorrecht vor dem Kapital zu geben und ähnlichem. Aber macht man damit ernſt? Das koſtete freilich eine gewaltige Anſtrengung der Seele unſeres Volkes, koſtete ein wirkliches „Umdenken", ein wirkliches Umfühlen, eine ganze neue Einſtellung. Dazu iſt man wieder nicht willig und wohl auch nicht fähig. So gelangt man wieder auf die Linie des geringſten Widerſtandes. Man will die Schweiz erneuern, indem man mehr oder weniger fremde Vorbilder

nachahmt und kommt auf dieſem allerleichteſten Wege eher zum Selbſtmord als zur Erneuerung der Schweiz. Oder man will den ſozialen Frieden dadurch herſtellen, daß man ein wenig freundlicher voneinander und miteinander redet. Aber man dringt nicht zu den Wurzeln des Zwieſpaltes vor, die in unſerer ganzen Geſellſchaftsordnung liegen und die durch freundliche Worte und Gebärden nicht zu beſeitigen ſind. Das koſtete wieder zu große Anſtrengung, zu viel wirkliche Umſtellung. Man redet von Volksgemeinſchaft, aber man denkt dabei, falls man nicht bloß Mode gewordene Tagesloſungen nachredet, mehr an eine gewiſſe Beſchwichtigung von gerechten Forderungen der benachteiligten und beherrſchten Volksteile und damit an die Erhaltung der eigenen Vorherrſchaft, als an jene fundamentale Veränderung der Grundlagen der Geſellſchaft ſelbſt, aus der wirkliche Gemeinſchaft hervorgehen könnte. So gelangt man nur wieder zu Talmi oder Katzengold, ſtatt zu echtem Gold.

Das Gleiche gilt endlich auch von der *ſittlichen* Regeneration, welche, und zwar mit Recht, gefordert wird. Auch dafür bedürfte es einer ſtarken Anſtrengung der Seele. Denn es kann ſich nicht darum handeln, daß bloß die ſittlichen Begriffe und Einrichtungen von einſt wieder hergeſtellt und zur Geltung gebracht werden, ſondern dieſe Regeneration müßte aus einem *neuen* Denken und einem *neuen* Willensimpuls kommen. Umkehr ſoll ja nicht einfach nach *rückwärts*, ſondern nach *vorwärts* gehen. Statt deſſen gelangt man auch auf dieſem Wege auf die Linie des geringſten Widerſtandes. Man ſetzt an Stelle der Regeneration die *Reaktion.* Gut und recht ſind die alten Begriffe und die alten Ordnungen. Zu ihnen gilt es zurückzukehren aus moderner Emanzipation und Unzufriedenheit. Dann iſt alles gut. Wobei dieſe Rückkehr vor allem auch gegen die „Begehrlichkeit" der „unteren Klaſſen", das heißt gegen ihr berechtigtes Emporſtreben gerichtet iſt. So wird aus Gold wieder Talmi oder noch Schlimmeres.

Bei alledem fehlt es nicht an einer gewiſſen Empfindung und Erkenntnis, daß für die Umkehr und Regeneration vor allem Eins nötig wäre: das, was man die *Rückkehr zu Gott* nennt. Hier, und hier allein, wäre in der Tat jene Tiefe zu finden, aus der eine echte Buße aufſteigen könnte, hier allein jene Kraft, die zur Anſtrengung und Anſpannung, wie zum wirklichen Opfer der Buße willig und fähig machte. Und nun geht in der Tat eine ſolche Bewegung zu Gott hin auch durch unſer Volk, wie durch die ganze Welt. Aber wie raſch iſt ſie wieder auf die Linie des geringſten Widerſtandes gelangt! Dieſe Loſung wird wieder eine der *Reaktion:* aus der Rückkehr zu Gott wird Rückkehr zum Katechismus, zur Theologie, zur Kirche. Man kehrt zu Gott zurück, indem man wieder fleißiger zum „Gottesdienſt" geht und dieſer an die Stelle des wirklichen Dienſtes tritt, den der wirkliche Gott verlangt. Rückkehr zu Gott wird Mitmachen bei allerlei religiöſen oder theologiſchen Bewegungen, die jetzt aus dem Boden ſchießen wie Pilze nach einem warmen

Regen, von den ſubtilſten bis zu den abſurdeſten. Mit anderen Worten: man gelangt auf der Rückkehr zu Gott nicht zu *Gott*, ſondern bloß zur *Religion.*

Eine Form dieſer Rückkehr zu Gott iſt die Rückkehr zur *Bibel.* Eine ſolche war notwendig: denn erſt der Gott, der uns aus der Bibel entgegentritt, iſt der lebendige Gott, der wirkliche Gott. Eine Auferſtehung der Bibel gehört zu der Auferſtehung *Chriſti,* welche der höchſte Sinn der heutigen Weltbewegung, Weltkriſe und Weltkataſtrophe, und die tiefſte, ja einzige Heilung der Weltübel, damit aber das oberſte Wort unſerer Hoffnung iſt. Aus der neu gefundenen und neu verſtandenen Bibel müßte der Glutſtrom jener letzten und tiefſten Revolution der Welt brechen, welche die Botſchaft vom lebendigen Gott und ſeinem Reiche bedeutet. Aber auch hier iſt man ſofort auf die Linie des geringſten Widerſtandes gelangt. Aus der *Auferſtehung* der Bibel iſt jener neue *Kultus* der Bibel und des Bibelbuchſtabens entſtanden, von dem wir geredet haben, reden und reden werden, aus der Revolution der Welt, die von der Bibel ausgehen müßte, eine der Reaktion dienende Abkehr von der Aufgabe und Verheißung Gottes in unſerer Zeit, aus dem Reiche Gottes mit ſeiner Gerechtigkeit, welches das A und O der Bibel iſt, Kirche und Theologie. Kurz: auf der ganzen Linie wird die Rückkehr zu Gott zu einem neuen Religionsweſen und frommen Betrieb, die vielfach nicht viel mehr bedeuten als ein neuer Sport und die ſogar in Formen, wo man es nicht vermuten würde, zu Schwindel und Charlatanerie werden. (Ich weiß, was ich ſage.) Und damit bleibt auch, was die *tiefſte* Linie der Buße und Wiedergeburt ſein ſollte, auf der Oberfläche. Von der Rückkehr zu *G o t t* müßte die Umwälzung der Welt, auch die der Schweiz, auf die Gerechtigkeit des Reiches Gottes hin ausgehen; von der Rückkehr zu *Religion* allein iſt nur ein neuer *Anſtrich* der Welt zu erwarten. Wieder wird, und zwar auf die am meiſten tragiſche Weiſe, ſtatt Gold bloß Talmi erreicht. Die wirkliche Rückkehr zum wirklichen Gott koſtete eine zu große Anſtrengung, koſtete überhaupt zu viel — *der Weg der Religion iſt viel leichter!*

Es liegt eine fundamentale Tragik der ganzen Geſchichte in dieſem „Geſetz" der Abweichung von der Linie der Verheißung und Berufung auf die Linie des geringſten Widerſtandes. Sie zeigt ſich auch in mehr *weltlichen* Bewegungen. So beſonders in der Geſchichte des *Sozialismus.* Er iſt nach ſeiner Berufung und Verheißung eine *Welterneuerung* geweſen. Aber das hätte auch eine gewaltige Anſtrengung der Seele gekoſtet, zu der er nicht willig oder nicht fähig war. Darum iſt er auf eine dreifache Weiſe auf die Linie des geringſten Widerſtandes geraten: in der einen Richtung iſt er zu einer behaglichen bürgerlichen Linkspartei, aus einer Revolution zu einer bloßen Reviſion der vorhandenen Welt geworden, in einer andern aber zu der falſchen, weil bequemen Radikalität des Kommunismus und in der dritten zum Sozialismus des — Faſchismus und Nazismus. Alle dieſe drei Wege waren leichter!

So ließe ſich das Walten dieſer Tendenz noch an vielen Beiſpielen nachweiſen. Es iſt überall am Werke. Nicht am wenigſten auch im Leben des einzelnen Menſchen. Es iſt unſer aller Gefahr: es iſt unſere Gefahr, daß wir uns von der Höhe einer Erkenntnis und Berufung zum leichteren Wege herablocken laſſen, daß wir die entſcheidende Anſtrengung ſcheuen, daß beſonders unſere Buße nicht tief genug geht und wir damit das verlieren, was wir hätten bekommen können, dafür bloß, wenn es hoch kommt, einen *Erſatz* gewinnend. Es iſt die Tendenz der „Detente", des Sinkens, auf der innerſten Linie. Wir dürfen wohl, wenn wir dieſes Rätſel deuten wollen, dafür als letzten Sinn das Walten des *Widerſachers*, des großen Gegenſpielers Gottes erkennen.

Vor allem wirkt dieſes „Geſetz" in der Geſchichte des *Reiches Gottes*, welche dadurch zur Geſchichte der *Religion* wird. Aus der Erhebung der Propheten Iſraels iſt ein Judentum, aus dem Evangelium Jeſu ein Chriſtentum, aus der Revolution des Franziskus ein Mönchsorden, aus der Erneuerung der Sache Chriſti, welche der Sinn der Reformation war, ein Proteſtantismus. Oder, um das neueſte Beiſpiel zu nennen, das den Schreibenden beſonders tragiſch berührt: aus jener Erneuerung der Sache Chriſti, die aus der neuen Erkenntnis des Reiches Gottes fließen ſollte, iſt eine neue Theologie und ein neues Kirchentum geworden. Man brachte die Anſtrengung für das Durchhalten auf der Linie des Reiches Gottes nicht auf und glitt, von den Wogen der Zeitſtimmung getragen, auf die Linie des geringſten Widerſtandes. Der Weg der Religion war wieder leichter als der des Reiches Gottes. Wieder war das Ergebnis Talmi ſtatt Gold oder auch viel Katzengold für Kinder.

Kehren wir aber von dieſem Ausblick ins Weite zu unſerer heutigen Lage zurück und beſonders zur Lage der Schweiz und ſtellen wir die Frage: Was vermögen wir gegen dieſe gewaltige Tendenz des Abkommens von dem wahren Weg auf die Linie des geringſten Widerſtandes. Vermögen wir etwas? Sind wir nicht durch die Geſchichte widerlegt, wenn wir dies glauben?

Meine Antwort iſt: Doch, wir vermögen etwas, vermögen ſogar ſehr viel! Die Geſchichte widerlegt uns nicht. Denn immer wieder iſt dieſe Linie des geringſten Widerſtandes auch *durchbrochen* worden, von *Gott*, dem lebendigen, wirklichen Gott her, und von *Menſchen*, welche die Träger ſeiner Sache wurden. Immer wieder iſt an Stelle der Religion das Reich getreten, immer wieder an Stelle des Kultus der Gottesdienſt, immer wieder an Stelle der religiöſen Reaktion die Revolution Gottes. Immer wieder ſind verflachte, erſtorbene, entartete Vertretungen des Guten und Rechten von ihrer Quelle her durch revolutionäre Bewegung neu geworden. Immer wieder gab es einzelne Menſchen oder Kreiſe, welche die urſprüngliche Wahrheit entweder feſthielten oder neu entdeckten, welche den urſprünglichen Ruf Gottes entweder nicht vergeſſen hatten oder neu vernahmen. So kann und ſoll es auch heute ſein. Auch heute können und ſollen Einzelne und vielleicht auch Gemeinſchaften die

echte Linie behaupten, die Linie *Gottes*, die ſich auf der Linie *wirklicher* Erneuerung auswirken will, in der ganzen Welt und in der Schweiz. Freilich unter Anſtrengung, in Anfechtung und Leiden, vielleicht in großer Einſamkeit, aber ſo, daß ſie *gehalten* iſt und eines Tages wieder ſieghaft hervortreten kann. Das iſt heute die wichtigſte aller Aufgaben. Wir können den *Trug* aufdecken, den die Linie des geringſten Widerſtandes bedeutet, und ſo der *Wahrheit* die Bahn öffnen. Wir können feſt bleiben und durch unſer Zeugnis, unſer „Martyrium“ [1]) die Andern erſchüttern. *Dabei wird uns Gott ſelbſt zu Hilfe kommen.* Er *iſt* ja, der wirkliche Gott, und er iſt die große Unruhe der Welt. Die ganze Bewegung auf ihn hin ſtammt doch aus *ihm.* Er wird den Menſchen auf der Linie des geringſten Widerſtandes keine Ruhe laſſen. Sie werden vorwärts getrieben werden, ihm ſelbſt entgegen. Es kommt nur darauf an, daß auch Menſchen da ſind, die als ſeine Zeugen über alles Talmi und Katzengold auf das echte Gold, das nur aus der Tiefe *echter* Buße kommt, über allen Trug der Religion auf das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit, über alle Götzen auf Gott ſelbſt hinweiſen und den Menſchen ebenfalls keine Ruhe im Falſchen laſſen. Bedenken wir, was als ſolche Zeugen des Echten Männer wie Kierkegaard und Blumhardt ausgerichtet haben, um nur dieſe zu nennen. Oder ſoll ich den Einen nennen, der im höchſten und tiefſten Dienſt dieſer Aufgabe die Welt gezwungen hat und immer aufs neue zwingt, aus Welt und Religion zu Gott zurückzukehren? Solche Vollmacht iſt auch ſeinen Nachfolgern übertragen. Solchem Widerſtand gegen den Trug der Zeit iſt auch heute große Verheißung geſchenkt. Die Menſchen werden erkennen müſſen, daß jene Linie des geringſten Widerſtandes doch nicht wahrhaft hilft. Sie werden zu tieferer Erkenntnis vordringen. Und die wachſende *Not* wird dabei wirkſam mithelfen. Sie vor allem wird zuletzt zum wirklichen Gott führen. Vorher wird ſie nicht aufhören.

Das iſt die Buße, deren wir bedürfen. Sie allein rettet die Schweiz, wie ſie die Welt rettet. Sie iſt allein die Quelle aller echten Erneuerung. Sie allein gibt dafür die Kraft. Wir müſſen durch alle Oberflächenbewegungen ſozialer, ſittlicher, religiöſer Natur bis zur wirklichen, tiefen Quelle vordringen, über alles Talmi der Menſchenmache hinweg zum Goldbergwerk in der Höhe, durch alle Menſchenreligion zum Reiche Gottes, durch alle Erneuerungsbewegungen zu dem, der ſpricht: „Siehe, ich mache alles neu“, und es auch *tut*, durch allen Welttrug und alle Weltnot wirklich zu Gott. Das allein rettet, dieſe große, völlige Wendung allein. Das muß der Bußtag ſchaffen, der morgige und der übermorgige, der lange fortgehende große Bußtag der Schweiz und der Welt. Wenn nicht alles trügt, ſo iſt wieder eine Stunde erſchienen, wo uns geſagt wird: „Das Reich Gottes iſt genaht, darum kehret um und glaubet der Kunde!“

Leonhard Ragaz.

---

[1]) „Martyrium“ heißt ja „Zeugnis“.

Z. 10.—, Geſchw. M. in W. 40.—, M. W. in W. 40.—, E. S. in N. 5.—, S. St. in D. 5.—, Fr. H.-B. u. Schw. M. H. in M. 15.—, I. Tſch. in O. 20.—, W. A. in Z. 5.—, E. K. in St. 5.—, J. F.-R. in W. 10.—, Fam. Th. M. in Z. 20.—, M. K. in L. 30.—, L. R. in Z. 50.—, A. O. in F. 10.—, H. W. in B. 10.—, P. B. in B. 10.—, E.-S. in B. 20.—, M. in G. 20.—, E. E. in B. 6.—, H. T. in E.-K. 5.—, G. H. in W. 10.—, A. R. in T. 3.—, E. Sch. in Z. 10.—, H. K.-O. in Z. 10.—, M. K. in Z. 5.—, Fam. B. in R. 50.—, P. Z. in O. 50.—, A. Sch. in W. 5.—, Ch. B. in T. 20.—, E. F.-K. in M. 2.—, E. J. in Z. 20.—, E. B. in H. 10.—, L. D. in Z. 20.—, Ungen. Fr. 5.—, L. B. in N. 10.—, F. L. in G. 10.—, L. St. in B. 5.—, Cl. B. in Sch. 10.—, E. K. in O. 5.—, H. G. in St. 4.—, L. S. in Z. 20.—, E. B. in Z. 3.—, U. M. in Ch. 5.—, H. N.-S. in F. 10.—, L. B.-F. in Z. 10.—, H. G. in B. 10.—, S. B. in R. 50.—, P. F.-E. in Sch. 30.—, E. M. in D. 10.—, W. G. in Br. 2.—, Schw. H. St. u. Frl. L. in W. 8.—, K. B. in Z. 20.—, Ungen. 20.—, R. H. in Z. 5.—, H. B. in Z. 10.—, M. K. in Z. 10.—, St. in R. 2.—, W. M. in St. G. 5.—, R. L. in B. 10.—, L. G. in L. 5.—, O. N. in St. G. 3.—, F. K.-W. in Z. 60.—, W. in Z. 10.—, M. W. in N. 10.—, Ungen. 1000.—, E. N. in C. 50.—, C. N. in A. 35.50, E. C. in A. 100.—, H. A. in G. 20.—, E. T. in A. Fr. 5.—, A. P. in W. Fr. 4.—, Dr. P. M. in M. 50.—, Dr. H. B. in W. 20.—, M. W. in Z. 10.—, W. Sch. in M. 10.—, S. Sch. in V. 50.—, B. V. in M. 100.—, Summe Fr. 4482.40. *Chriſtine Ragaz.*

Berichtigungen. Im *Septemberheft* ſind folgende Druckfehler zu berichtigen: Seite 408, Zeile 22 von oben muß es heißen: „*Die* Umkehr" (ſtatt „Umkehr"); Seite 410, Zeile 17 von oben iſt nach „Proteſtantismus" „*geworden*" einzuſetzen. Seite 419, Zeile 15 von unten, iſt „Abſcheuliches, Häßliches" *umzuſtellen.* Seite 440, Zeile 18 von unten muß es heißen: „geliebteſte *Tochter* der Kirche" (ſtatt „Sohn"), Seite 440, Zeile 21 von oben „*des* Dauphiné" (ſtatt „der"), Seite 446, Zeile 6 von oben „*verſichern*" (ſtatt „ſichern"), Seite 451, Zeile 5 von oben „*Legalität*" (ſtatt „Loyalität"); Seite 452, Zeile 21 von oben, „*Element*" (ſtatt „Moment"). Seite 459, Zeile 22, iſt nach „empfangen" „*dürften*" einzuſetzen. Seite 464, Zeile 16 von oben, muß es heißen: „*weiterführend*" (ſtatt „weiterführen"). Seite 462 ſind die *Fußnoten* umzuſtellen.

Von Büchern.

Otto Müller: Peſtalozzis Idee der Menſchenbildung. Zur Erweckung geiſtigen Schweizertums. Verlag: Druckerei des Schulblattes für Aargau und Solothurn, Aarau.

Die kleine Schrift iſt im weſentlichen eine Darſtellung des Kampfes, den Peſtalozzi gegen den totalen Staat und die Verſtaatlichung des Menſchen, beſonders der Jugend, führt. Damit iſt ſchon geſagt, wie aktuell ſie iſt. Peſtalozzi erweiſt ſich gerade in dieſer Beziehung als Seher. Die Schrift atmet den Geiſt, den wir brauchen. *L. R.*

Redaktionelle Bemerkungen.

Die Betrachtung: „*Religiöſe Erneuerung*" iſt eine Fortführung des im Septemberhefte angeſchlagenen Themas.

Leider mußte ein größerer Aufſatz aus anderer Feder auf das nächſte Heft verſchoben werden, ſo daß diesmal wieder allzu einſeitig der Redaktor vertreten iſt. Er bittet um Entſchuldigung und Geduld.

Ein Bericht über die religiös-ſoziale *Jahresverſammlung* und den *Ferienkurs* in Walchwil wird im nächſten Hefte erſcheinen.